**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

**Band:** 37 (1966)

**Heft:** 10

**Rubrik:** "Fachblatt-Forum"

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

der Betreuung der grossen Kinderschar, auch ihrer Hauptaufgabe. Es standen den Hauseltern vier Hilfskräfte zur Verfügung: eine Lehrerin, in späteren Jahren durch einen Lehrer ersetzt, eine Arbeitslehrerin, eine Köchin, und ein «Knecht» für die Landwirtschaft. Diese meistens langjährig treuen Mithelfer haben entscheidend auf mein junges Leben eingewirkt und sind mir in lieber Erinnerung geblieben. Meine Freundschaftsbeziehung zu ihnen blieb bis zu ihrem Tode bestehen und übertrug sich noch auf ihre Nachkommen. Ich erinnere mich eines Gespräches zwischen meiner Mutter und der getreuen Köchin:

K.: «Der Knecht ist unzufrieden, weil es nur zweimal in der Woche Fleisch gibt. Wir müssen am Obertisch öfter Fleisch aufstellen.»

M.: «Und damit den Unterschied zwischen Kindertischen und Obertisch noch grösser machen. (Alle speisten im selben Saal. Am Obertisch sassen mit der Hausvaterfamilie die Mitarbeiter.) Wie wirkt sich der wachsende Unterschied zwischen beiden Esstischen bei den Kindern aus? Können wir doch nicht einmal die Blechteller der Kinder, aus denen sie Kaffee, Suppe und alles andere essen müssen, durch ordentliches Essgeschirr ersetzen?»

Man war durch den Sparsamkeitszwang genötigt, durch Engros-Einkäufe die Bekleidung der Kinder, soweit sie nicht geschenkt wurde, uniform zu gestalten. Gern hätte meine Mutter es anders gehalten. «So sind unsere Kinder überall, auch auf den regelmässigen Kirchgängen, als Anstaltskinder gezeichnet. Es sollte nicht so sein.»

Der Gesangunterricht wurde von der Hausmutter erteilt. Es wurde viel und überall gesungen im Tageslauf, zumal beim Gemüserüsten, Holder rüpfeln, bei jeder kollektiven Zusammenarbeit. Zuweilen wurde die ganze, durch ihren Gesang berühmte Anstaltsfamilie von freundlichen Gönnern zu Spaziergängen eingeladen mit der Begründung, man möchte sie wieder einmal singen hören. Ueberdies wurde fleissig Theater gespielt. Es war der Hausmutter ein Anliegen, der zum Teil verderbten Phantasie der Kinder neue Inhalte zu geben. Von Hobbies wusste man damals noch nichts — höchstens Briefmarkensammeln —, und zum Basteln fehlte noch alles, die Anregung, die Zeit, der Raum und die Werkzeuge.

Das ist ein kleiner Einblick in die Rettungsanstalt von anno dazumal, vor 60 und 80 Jahren. Wie anspruchslos mussten «Anstaltskinder» sein! Und doch blieben sehr viele derselben ihr Leben lang den Hauseltern treulich zugetan und übertrugen ihre dankbare Anhänglichkeit auch auf uns, deren Kinder. Zahllose Ehemaligenbriefe geben davon ein lebendiges Zeugnis.

Man kann sich kaum vorstellen, wie viele Kämpfe gegen unvorstellbare Vorurteile im Publikum es meinen Vater und andere Kinderfreunde gekostet hat, bis nur der Name «Rettungsanstalt» in «Erziehungsanstalt» gewandelt werden durfte. Die Benennung «Anstalt» hat sich noch in paar Jahrzehnte lang mit grosser Zähigkeit behauptet.

## «Mein» Kinderheim

Im Jahre 1912 war ich Lehrerin geworden und betrieb mit grosser Freude meinen Beruf, auch ein paar Jahre lang im Ausland. Doch hatte mich die Umwelt meiner Kindheit irgendwie aufs Internat verpflichtet: auf ein wirkliches Heim für Kinder, die des eigenen Familiennestes verlustig gingen. Schon als junges Mädchen hatte ich diesen Wunsch halb scherzweise so formuliert: «Nein, einen Mann möchte ich nicht haben, wohl aber ein Dutzend Kinder.» Eben nicht eine Anstalt, sondern eine Familie. Da sollten alle am gleichen Tisch aus heimeligem Essgeschirr das gleiche Essen — möglichst abwechslungsreich und etwas Gutes — vorgesetzt bekommen... Item, alle Unzulänglichkeiten des Anstaltslebens sollten hier nicht mehr sein.

Viel später erst ist mir zum Bewusstsein gekommen, dass diesen Plänen auch wieder ein gewisser Irrtum anhaftete: In einem Erholungsheim mag eine nur weibliche Leitung wohl genügen. Da kommen die Kinder nachher wieder in die Familie heim. Aber in eine Erziehungsfamilie gehört neben die Mutter auch ein Vater.

## Neue Rubrik: «Fachblatt-Forum»

**Einer Anregung aus dem Leserkreis Folge leistend, möchten «Fachblatt»-Kommission und Redaktion eine neue Rubrik schaffen, welche unter dem Titel «Fachblatt-Forum» mit Beginn des nächsten Jahres im VSA-Blatt regelmässig nach Bedarf erscheinen soll. Ihrem Namen gemäss soll diese Rubrik die Funktion eines sogenannten Briefkastens erfüllen, der allen Heimleiterinnen und Heimleitern sowie den «Fachblatt»-Lesern überhaupt ohne jede thematische Einschränkung offensteht. Darin werden Ratschläge und Hinweise aus der und für die tägliche Praxis im Heim ebenso Platz finden wie Anfragen und persönliche Meinungsäusserungen, wobei wir es für besonders wünschenswert halten würden, wenn solche Anfragen nach Möglichkeit auch wieder aus dem Leserkreis beantwortet werden könnten. Als wichtigstes Erfordernis heben wir hervor, dass in die neue Rubrik Zuschriften aufgenommen werden sollen, die von den Verfassern der Redaktion spontan zugeschickt werden und die nicht eigens bestellt werden müssen. Sofern auf diesem Wege ein natürlicher Meinungsaustausch zustande kommt, versprechen wir uns daraus eine Vertiefung des Kontakts unter den Lesern des «Fachblatts» selbst wie auch zwischen Leserschaft und Redaktion, was beides für Heimleiterinnen und Heimleiter mit beträchtlichem Gewinn verbunden sein dürfte. Im Wissen darum, dass die neue Einrichtung freilich nur dann lebensfähig und von Nutzen sein wird, wenn sie auf eine ausreichende Bereitschaft zum Mitmachen stösst, empfehlen wir sie schon jetzt — also frühzeitig genug! — dem Verständnis und der wohlwollenden Aufmerksamkeit unserer Leser. Wer sich mit einem Anliegen trägt, wer für kleinere und grössere Probleme von Kollegen Hilfe und guten Rat erhofft, oder wer umgekehrt als Ratgeber seine persönlichen Erfahrungen anderen Kollegen mitteilen will, greife unverzüglich zur Feder. Vielen Dank!**

**H. B.**